

Zur Geschichte der Zinnowitzer Seebrücke

In einem Zinnowitzer Prospekt von 1887 liest man bereits:

„Gegenüber des Strandhotels und der Badeanstalt für warme Bäder befindet sich ein 22 Meter langes Bollwerk aus Holzstämmen, an dem Boote anlegen können.

Hier geschieht auch das Ein- und Ausbooten der Passagiere von den Dampfschiffen, die die Badeorte Misdroy, Heringsdorf und Saßnitz anlaufen. Auch fahren von hier aus Dampfschiffe zur Insel Oie und nach Lauterbach auf Rügen.“

Baubeginn für die erste richtige Zinnowitzer Seebrücke war etwa 1897.

Auf Postkarten aus dem Jahre 1898 ist schon ein kleiner Anlegesteg dargestellt, an dem Fischer- und Segelboote anlegen konnten.

Das Ausbooten war immer eine kippelige Angelegenheit, auch litten viele Gäste an der Seekrankheit und waren froh, wenn die strapaziöse Seereise beendet war.

Eine angenehmere und erholsamere Anreise war die Fahrt über das Achterwasser von Carnin herüber. Der erste Anlegesteg am Achterwasser in Zinnowitz war Privatbesitz der Familie Schult. Seit 1886 fuhren hier regelmäßige Dampfer und brachten Gäste, die mit der Bahn aus ganz Deutschland nach Carnin kamen, nach Zinnowitz.

1901 erhielt die Seebrücke zwei kleine Pavillons an den Ecken und einen achteckigen Pavillon in der Mitte, den Teepavillon. Sie hatte aber noch keinen Landungssteg.



Im Jahre 1904 wird dann der Bau eines Anlegesteges und einer Restaurationshalle auf der Seebrücke genehmigt.

In dem landespolizeilicher Konsens vom 25.05.1904 heißt es unter anderem:

„Der Gemeinde Zinnowitz wird hierdurch unter Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen Regierungs-Präsidenten zu Stettin auf Grund der Polizeiverordnung vom 20. August 1874 in strand- und dünenpolizeilicher Beziehung die Erlaubnis erteilt, vor Zinnowitz von dem Strand bis in die See eine hölzerne Landungsbrücke zu erbauen, dieselbe mit Aufbauten für Restaurations- und Konzertzwecke zu versehen und Verkaufshallen darauf zu errichten.“

Bedingungen waren, bei der Herstellung und Unterhaltung der Anlage genau nach Zeichnung vom 2. Dezember 1903 zu verfahren, die Maße einzuhalten, gute Baustoffe zu verwenden und den Anweisungen des Hafen- Bau- Inspektors sowie der Dünenbeamten zu folgen.

Die Herstellung musste bis zum 1. Juni 1905 bewirkt werden.

Die Restaurationshalle wurde jeweils für die Dauer von drei Jahren zur Pacht ausgeschrieben.

In dem Pachtvertrag von 1906 wurde die Betreibung eines Kochherdes für die Wirtschaft und die Aufstellung von Tischen und Bänken in beschränktem Maße gestattet.



Der ältere vordere Teil der Brücke, der der Gemeinde gehörte, war mit Ladenaufbauten und einer Restauration versehen. Seewärts daran schloss sich ein Steg an, der von fünf Interessenten bis 1909 auf 350 m verlängert wurde. Hauptakteure waren die Firma Spruth aus Greifswald und die Reederei Braeunlich aus Stettin.

Der Steg war 3 bis 3,50 m breit und war ein Holzbauwerk auf Eichenpfählen. Hier konnten nun auch die großen Bäderdampfer festmachen, die zwischen Stettin und der Insel Rügen verkehrten.

Am 12. Juli 1909 war sie fertig gestellt und wurde als „Vineta-Brücke“ eingeweiht. Sie wurde zum beliebtesten Promenierobjekt am Zinnowitzer Strand.

Im Reedereibüro der Reederei Braeunlich auf der Seebrücke gab es Fahrkarten und Auskünfte zu den weiteren Verbindungen nach Bornholm und Kopenhagen. Hier erfolgte auch die Gepäckabfertigung.



Eine Zeichnung zum Bau einer Restaurationshalle und Verkaufsläden auf der Seebrücke zeigt einen Durchgang mit je 3 Läden auf beiden Seiten.

Wenn Dampfer anlegten, durften sich aus Sicherheitsgründen keine Besucher auf dem Steg aufhalten. Auch durfte der Steg nur von den Fahrgästen der Bäderdampfer betreten werden und musste in jedem Jahr zu Saisonbeginn von der Bauaufsicht inspiziert und abgenommen werden.

Hintergrund dieser Sicherheitsvorkehrungen war der Einsturz des Seesteges in Binz im Jahre 1912.

Dort war ein Teil des Seesteges am 28.07.1912 unter der Last der Menschenmenge zusammengebrochen, 14 Leute ertranken. Nur weil Matrosen der dort ankernden Hochseeflotte helfend herbeieilten, konnten weitere Opfer verhindert werden.

Die eingestürzte Stelle war 3m breit, 8m lang. Darauf standen 80 bis 100 Menschen. Mögliche Ursache waren durch Stürme und Seegang gelockerte Bolzenverbindungen. Deshalb mussten nun die Brücken durch Sachverständige häufiger untersucht werden.

Mit kleineren Motorbooten konnte man von Zinnowitz aus zur Greifswalder Oie und den benachbarten Badeorten wie Karlshagen und Koserow fahren.

1914 wurde eine Reparatur der Brücke nach einem Frühjahrssturm notwendig. Sie wurde durch die Firma Spruth ausgeführt. So mussten einige Pfähle gerade- und einige neu eingespült werden. Dabei wurden die Pfähle benutzt die der Sturm an den Strand geworfen hatte.

Auch die Geländer wurden mit altem Material repariert.

Diese Reparaturkosten beliefen sich auf 47000 Mark.

Die Rammtiefe der Brückenpfähle wird auf den Zeichnungen mit 2,50 Meter angegeben.

Zum Betreten des Anlegesteges musste man auf dem Steg eine Brückenkarte kaufen. Dort standen zu diesem Zweck zwei Häuschen. Diese Karte kostete pro Person erst 10 Pfennige später 15 Pfennige. Fahrgäste der Bäderdampfer, mit gültigen Fahrscheinen, hatten freien Zutritt.

Im Laufe der Zeit veränderte sich das Aussehen der Brücke. Die verzierten Türme am Eingang verschwanden etwa 1930, wohl aus Kosten- und Modegründen. Die anfangs braunen Aufbauten wurden hell gestrichen.



Bei dem Eisschaden im Januar 1940 meldete der Zinnowitzer Bürgermeister dem Versicherungsbüro in Hamburg den Verlust von 8 Pfählen mit einer Länge von 14 m und einem mittleren Durchmesser von 43 cm. Weiter Balken und Eisenzeug wurden abgetrieben, der vorderste Teil der Brücke war stark beschädigt worden. Die Reparatur gestaltete sich sehr schwierig und der Schaden wurde auf 2300 Reichsmark geschätzt.

Dieser Schaden wird noch einmal mit 728 RM abgerechnet, danach kündigt die Versicherung den Vertrag.



Im Eiswinter 1941/42 wurde die Brücke wieder stark beschädigt und wurde während der Kriegszeit nicht repariert. Das Geld war knapp und die Bauleute waren im Krieg.

So zerfiel sie langsam. Einige Reste nutzte man zu Kriegsende als Feuerholz. Im Jahre 1951, zur 100-Jahr-Feier des Ostseebades, wurden die Brückenreste provisorisch hergerichtet. Ein HO-Kiosk wurde errichtet und später zogen die Rettungsschwimmer hier ein.

Während der DDR-Zeit war man an keiner Seebrücke interessiert, denn die Ostsee war nun zur Staatsgrenze geworden. Hier galten verschärfte Sicherheitsbedingungen und die Grenzbrigade „Küste“ kontrollierte den Strand.

Einige stehen gebliebene Pfähle des alten Brückenbauwerkes zog man erst vor der Saison 1963 heraus, weil sie für die Badenden eine Gefährdung darstellten.



Am 14.5.1993 wurde der symbolische Grundstein für eine neue Seebrücke an gleicher Stelle gelegt. Die neu gestaltete Promenade wurde eingeweiht und nach knapp 5-monatiger Bauzeit konnte die neue Brücke am 3.10.1993 den Zinnowitzern und ihren Gästen übergeben werden.

Die tragenden Elemente sind aus Beton und liegen auf Stahlrohren mit einem Durchmesser von etwa einem Meter. Das Geländer und der Belag sind aus Holz. Laternen beleuchten sie nachts.

Der Steg ist 3 Meter breit und 320 Meter lang.

Die Wassertiefe am Ende der Brücke beträgt etwa 3,5 Meter.

Es sind wieder Anleger für Sportboote und Bäderschiffe vorhanden.

Erste starke Beschädigungen mußte die neue Brücke am 3. November 1995 bei einem Sturmhochwasser hinnehmen. Die Anleger, der Belag und das Gelände wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

Die Baukosten betragen insgesamt 3.230. 000 DM. Fördermittel gab es in Höhe von 2.224.600 DM.

Bis zum 1. Mai 2004 fanden die sogenannten „Butterfahrten“ von den Usedomer Seebrücken nach Polen großen Zuspruch. Seit dem Beitritt Polens zur EU gibt es diese Einkaufsmöglichkeit nicht mehr. Seither verkehren hier nur noch wenige Ausflugsdampfer.



Die jährlichen Aufwendungen zur Instandhaltung betragen etwa 30 000 €. An der Seebrücke treffen sich zu den verschiedensten Höhepunkten des Jahres Gäste und Einheimische, um gemeinsam zu feiern. Das Jahr beginnt und endet mit einem zünftigen Feuerwerk, welches von der Seebrücke aus besonders schön zu verfolgen ist.

Das Seebrückenfest im Herbst, das Winterbaden und das Vineta-Oster-Spektakel haben sich zu einer festen Größe im Veranstaltungsplan der Kurverwaltung entwickelt. Zwei tägliche Ereignisse an der Seebrücke sind sogar kostenlos und werden jeden Tag neu inszeniert: Der Sonnenauf- und -untergang!

Eine Attraktion an der Seebrücke ist die vom Zinnowitzer Andreas Wulff konstruierte Tauchgondel, die seit ihrem ersten Tauchversuch am 21.7.2006 bei den Zinnowitzer Besuchern beliebt ist. Drei etwas größere Varianten dieser Tauchgondel befinden sich in Sellin auf Rügen, im Ostseebad Grömitz (Schleswig-Holstein) und die neueste befindet sich in Zingst. Sie ist 2013 in Betrieb genommen worden.

Der alte Rettungsturm am Strandhaupteingang wurde im April 2014 abgerissen. An der Seebrücke entstand ein neuer Turm, der zur Saison 2015 in Betrieb ging.

Zusammengestellt von der
Historischen Gesellschaft zu Seebad Zinnowitz auf Usedom e. V.
Post über:
Ute Spohler (Vorsitzende)
Schubertstr. 9
17454 Ostseebad Zinnowitz
Tel. 038377/ 40536
oder 0162 42 55 000
u.spohler@gmx.net
Internet: <https://www.heimatmuseum-zinnowitz.de/>

Sie können die Historische Gesellschaft bei ihrer Arbeit unterstützen, indem Sie Ihre
Spende auf das Konto: IBAN: DE30 1505 0500 0383 0022 90
der Sparkasse Vorpommern BIC: NOLADE21GRW überweisen.
Spendenbescheinigungen stellen wir aus.

